

Englands Furcht vor einem deutschen Angriff.

Wie ernstlich man sich in England mit dem Gedanken an einen deutschen Angriff beschäftigt, beweist folgende Notiz, die sich in den „Times“ an einer unscheinbaren Stelle findet:

Lord Warwick, Lord Lieutenant von Essex, hat der Zivilbevölkerung der Grafschaft eine Bekanntmachung zugehen lassen, die besagt, daß Vorsichtsmaßregeln getroffen sind, um die Zivilbevölkerung im Falle eines feindlichen Angriffs auf die Küste der Grafschaft zu schützen. Um jeden Alarm und jede Panik zu verhindern, führt der Lord aus, daß ein bevorstehender Angriff nicht als bevorstehend oder wahrscheinlich betrachtet werde, aber auf der anderen Seite könne die Möglichkeit doch nicht außer acht gelassen werden. In der ganzen Grafschaft sind Notausgänge eingerichtet worden, die von der Polizei und besonderen Gendarmen unterstützt werden sollen. Die Bewohner werden Anweisungen erhalten, wenn es ratsam erscheint, daß sie eine bestimmte Gegend verlassen, und darüber, auf welche Weise und in welcher Richtung sie fortziehen sollen. Ferner wird die Hoffnung ausgesprochen, daß alle, die noch nicht den anerkannten Freiwilligenkorps beigetreten sind, den Feind nicht angreifen und sich erinnern, daß sie andernfalls fürchterliche Vergeltungs- und Strafmaßnahmen auf unschuldige Gemeinden heraufbeschwören würden. Der Herzog von Northumberland, der Lord Leicester und Lord Lieutenant von Norfolk haben ähnliche Bekanntmachungen erlassen. Es heißt darin, daß die Organisation der zivilen Streitkräfte vorwärts gehe, und daß man sie benötigen würde zum Beispiel zur Zerstörung von allen Dingen, die dem Feind von Nutzen sein könnten, zur Entfernung und Sammlung von Beförderungsmitteln, zur Beschaffung von Schanzwerkzeugen und von Arbeitern für sie. Die Bekanntmachung warnt jedweden, der keiner anerkannten Streitkraft angehört, sich irgendwie an kriegerischen Handlungen zur Verteidigung seiner Wohnstätte zu beteiligen, und rät der Zivilbevölkerung, falls sie keine anderweitigen Befehle erhalte, im Falle einer Invasion ruhig zu Hause zu bleiben.

Zum Schutze gegen Zeppelin-Luftschiffe hat die Herzogin von Marlborough und andere wohlhabende Leute ihre Häuser durch Eisengitter sichern lassen. Vielfach werden bestimmte Feuerwachen aufgestellt, um einen entzündeten Brand sofort löschen zu können. Aus der National-Galerie sind die wertvollsten Gemälde bereits weggeschafft.

Belästigung der italienischen Schifffahrt durch Engländer und Franzosen.

Die Störungen, die Schifffahrt und Handel Italiens infolge der mißbräuchlichen Ausübung der Kriegspolizei durch die englischen und französischen Schiffe erleiden und der Schaden, der den italienischen Häfen und dem ganzen Lande daraus erwächst, ist so groß, daß jetzt selbst die ententestrennbare Presse nicht mehr schweigen kann und lange Klagen aus Genua darüber abdrucken muß. Es zeigt sich, wie früher schon für Holland, die skandinavischen Länder und auch die Schweiz, welche bedenklichen Folgen für neutrale Länder es hat, wenn eine Macht und die von ihr geführte Gruppe stark genug sind, ganz nach Belieben auf der See zu schalten und es ist deshalb in Italien auch schon der Gedanke aufgetaucht, die bedrohten Rauffahrer durch Kriegsschiffe geleiten zu lassen, ganz wie es die Venetianer im Mittelalter taten. Eine erste Probe davon, was englische Kontrolle heißt, erfuhr Italien gleich nach Ausbruch des Krieges, als England auf seinen nach Amerika gehenden Kabeln zahlreiche Telegramme über Abschlüsse von Rohbaumwolle wegen irgend eines Verdachtes nicht beförderte, woraus der italienischen Baumwollindustrie schwerer Schaden entstand, und mit Frankreich alle durchs Mittelmeer fahrenden italienischen Schiffe auf deutsche Wehrfähige absuchte. Einige unangenehme Zwischenfälle kamen bei diesen Kontrollbesuchen der Engländer vor. Beispielsweise wollte einmal das vor Gibraltar an Bord gefliegene englische Wachtkommando die auf dem „Re Vittorio“ gehende italienische Flagge senken und es bedurfte tüchtlicher Drohungen der auf dem Schiffe fahrenden Auswanderer, um die Engländer von ihrer beleidigenden Absicht abzubringen. Dann begann die Jagd auf die Warenkontrebande. England hat dabei eine Haltung eingenommen, die in kräftigem Widerspruch steht zu der milden Erklärung, die Lord Reary im Namen der englischen Regierung am 24. Juli 1907 vor der Haager Konferenz abgab: „Meine Regierung ist fest überzeugt, daß bei dem jetzigen Stande des Welthandels und der menschlichen Wissenschaften die Ausübung des Konfiskationsrechtes zu dem Ergebnis führt, den neutralen Handel zu lähmen, ohne den Kriegführenden sichere Vorteile zu gewähren. Aber zwingender Weise muß sie dazu führen, auch diese neutralen Mächte in den Kampf hineinzuziehen.“ Nachdem England eine schwankende Haltung, die sich in dem Erlaß von verschiedenen Bestimmungen äußerte, eingenommen hatte, stellte es

sich schließlich mit einer Erklärung vom 29. Oktober auf den extremen Standpunkt, daß es den Artikel 35 der Londoner Deklaration nicht anerkenne und insolge dessen auch die nach neutralen Ländern gehende relative Kriegskontrebande beschlagnahmen werde, wenn sie nicht mit auf Namen ausgestellten Konnossementen reise. Um zu begreifen, was diese Verfügung heißt, muß man verlässlichen, daß die Namen-Konnossemente heute so gut wie ganz zu Gunsten der Order-Konnossemente aufgehört haben. Um ihrer Schifffahrt Schäden und Belästigungen, die ihr aus der Durchführung dieser rücksichtslosen Bestimmung erwachsen könnten, möglichst zu ersparen, zeigte die italienische Regierung den Engländern ein sehr großes Entgegenkommen durch einen Erlaß vom 13. November, daß alle unter Order-Konnossementen in italienischen Häfen ankommenden Waren, wenn sie unter das italienische Ausfuerverbot fallen, das Land nicht verlassen dürfen. Aber trotz dieser Verfügung, die außer dem italienischen Handel namentlich auch die auf die Durchfuhr über Genua angewiesene Schweiz sehr schädigte, ist die englisch-französische Praxis keineswegs milder geworden. Die Belästigungen der italienischen Schifffahrt dauern ungemindert fort. Nicht weniger als 21 italienische Schiffe sind in den letzten Wochen angehalten worden. Wenn ein Schiff überfällig ist und der Reeder keine Nachricht erhält, so weiß er sehr, daß nicht Wetter und Sturm, sondern die Kreuzer der Franzosen und Engländer daran schuld sind. Mehrere Schiffe mit Kupferladungen haben in Gibraltar löschen müssen, sodaß die italienische Industrie schwer unter dem Mangel an diesem Rohstoffe leidet und vielen anderen Ladungen, von Getreide, Kautschuk und Paraffin ist es nicht anders ergangen, sodaß die Italiener, besonders aber die Genueser Reeder und die durch das Ausbleiben der Rohstoffe in Verlegenheit gekommenen Industrien diese ewigen Plakereien milde sind und von der Regierung verlangen, ein energisches Wort in London und Paris zu sprechen. Ist doch die Seepolizei der Ententemächte so weit gegangen, auf ihrer Jagd nach Metalllegierungen sogar eine Anzahl von Kerzenhaltern zu beschlagnahmen. Ist es doch vorgekommen, daß das Schiff „Magda“, welches eine für die Schweiz bestimmte Getreideladung an Bord hatte, in Toulon, wohin es geschleppt worden war, den „freundschaftlichen Rat“ bekam, seine Ladung in Marseille statt in Genua zu löschen, was natürlich nichts anderes als eine unter dem Munde der Rationen erzwungene Umleitung des schweizerischen Durchgangsverkehrs von Genua nach Marseille bedeutet. Auch wird in Genua bittere Klage darüber geführt, daß sich die dortigen Konsulate Englands und Frankreichs zur Spionage hergeben, indem sie die Ausladung der Waren im Hafen und die Verladung in die Bahnzüge überwachen.

Reichhaltige Auswahl in Spielwaren

Warenhaus Regina Löbl, Pola, Via Sergla 17-19-21.

Vom Tage.

Kriegsauszeichnungen im Polaer k. u. k. Sappeurbataillon Nr. 6. In Anerkennung tapferen Verhaltens und vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde wurden nachfolgende, zum Stande des im Frieden hierorts garnisonierenden k. u. k. Sappeurbataillons Nr. 6 gehörige Offiziere und Mannschaften ausgezeichnet: „Älteste belobende Anerkennung“ wurde bekanntgegeben dem Oberleutnant Viktor Dehlschlager, Leutnant Friedrich Eizek. — Die belobende Anerkennung wurde ausgesprochen vom Kroneoberkommando dem: Leutnant Otto Kojek, Leutnant i. b. Ref. Hugo Rabos. — Verliehen wurde vom Armeoberkommando die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse an 18 Mann, u. zw.: den Zugführern Gömöri Johann, Heinlein Bela, Keri Barnabas, Pobojsni Josef, Sebök Anton, Szédlak Sigismund, Tocski Stephan, Weith Alois, Jelenak Georg; dem Korporal Sztremeny Ludwig; dem Gefreiten Belovics Peter; den Sappeuren Acs Ludwig, Vencel Peter, Burza Johann, Gonda Andreas, Rohut Alexander, Randori Stephan und Pfeifer Paul.

Die Fürsorge für die Kriegsinvaliden. Seitens des Kriegsministeriums werden in Wien und in Budapest Spitäler für orthopädische Fortbehandlung der Kriegsinvaliden errichtet. In Wien wird zu diesem Zwecke das Reservespital Nr. 11 im 5. Bezirke, Gassergasse Nr. 44 eingerichtet und hiebei den modernsten Anforderungen auf medico-orthopädischem Gebiete Rechnung getragen werden. Als Chefarzt wird daselbst Professor Dr. Hans Spizny fungieren, der als einer der hervorragendsten Fachmänner dieses Spezialgebietes anerkannt ist. Unter seiner Leitung ist die Errichtung einer Schule im Ausicht genommen, deren Ziel die in hohem Grade realisierbare Vertretung eines mangelnden oder geschädigten Körpergliedes durch das andere gesunde Glied

bildet. Bezüglich des hier Erreichbaren wird nur an das weltberühmte Beispiel des einzigen Grafen Giza sich erinnert, der Weidmann, Weltreisender und ein berühmter Klaviervirtuose geblieben ist. Vergleichen sind Verfügungen getroffen, um die erste Anschaffung von Ersatzgliedmaßen (Prothesen), auch feinerer Ausführung, im weitestgehendem Maße durchzuführen. Das beim Kriegsfürsorgeamt gebildete Komitee hat sich zur Aufgabe gestellt, für die weitere Erhaltung und Anschaffung von künstlichen Ersatzgliedmaßen, sowie für besondere Heilkuren des Invalidenhauses durchzuführen. Bei dieser Artlast muß heute schon darauf hingewiesen werden, daß es im Interesse des Gedeihens dieser so überaus bedeutungsvollen Institution gelegen ist, daß sich alle jene, welche in diesem Sinne helfen eingreifen wollen, mit dem offiziellen Komitee ins Einvernehmen sehen, damit insbesondere durch entsprechende Zentralisierung dieses wichtigen Zweiges der Kriegsfürsorge die erheblichen Kosten auf ein Mindestmaß reduziert werden können, und nicht durch Errichtung von Privatinstitutionen, wie solche bereits im Entstehen begriffen sind, eine Zersplitterung der auf dasselbe Ziel gerichteten Bestrebungen eintrete.

Die außerordentliche Staatslotterie für Kriegsfürsorgezwecke. Wie bekannt, veranstaltet die Staatslotterie am 28. Jänner eine Ziehung, deren Reinertrag den Kriegsfürsorgezwecken gewidmet ist. Ein Drittel dieses Ertrages soll dem Kriegsfürsorgeamt zustießen, dem in erster Linie die Sorge für die Soldaten im Felde für die Witwen und Waisen der Gefallenen obliegt. Alles, was für die im Felde stehenden Soldaten in Ergänzung des von der Heeresverwaltung Vorgesorgten zu leisten war und in diesen vier Kriegsmonaten geleistet wurde, ist entweder direkt vom Kriegsfürsorgeamt und dessen in allen größeren Städten etablierten Zweigstellen geleistet worden oder geht auf Aktionen zurück, die vom Kriegsfürsorgeamt ins Leben gerufen worden sind und mit diesem in dauernder Verbindung stehen. Hierzu gehört in erster Linie die auf Ausrüstung der ganzen Armee mit ergänzenden Kälteschutzmitteln abzielende Fürsorgetätigkeit, bei welcher das Kriegsfürsorgeamt sowohl durch die Tätigkeit ihm angegliederter Hilfsaktionen, als auch durch die wertvolle Mitarbeit des Publikums in der Lage war, ungezählte Waggonladungen von Kälteschutzmitteln in den Etappenraum zu entsenden. Die Aktion „Weihnachten im Felde“ ruhte, was Initiative und Durchführung anbelangt, durchaus in den Händen des Kriegsfürsorgeamtes, welches zur Besicherung unserer Truppen ohne Ausnahme aus seinen Mitteln zunächst eine halbe Million Kronen widmete, eine weitere halbe Million behufs rascher Durchführung der Aktion vorstreckte. Der Hauptteil der dem Kriegsfürsorgeamt zustießenden Geldmittel ist für die nach Kriegsschluß einsetzende Versorgungstätigkeit für die Witwen und Waisen bestimmt; aus diesen Mitteln soll das vom Staate zu Leistende ergänzt und in einzelnen Fällen besonders eingegriffen werden. In dieser seiner Haupttätigkeit wird das Kriegsfürsorgeamt durch den aus privater Initiative geschaffenen Witwen- und Waisenfonds der gesamten bewaffneten Macht unterstützt werden. — Desgleichen hat das Kriegsfürsorgeamt eine Invalidenaktion ins Leben gerufen, deren Ziel nicht nur die Anschaffung von Prothesen, sondern auch die Ermöglichung von Kuraufenthalten für die vor dem Feinde Erkrankten und die Wiederholung solcher Fürsorgetätigkeit auch auf längere Jahre hinaus bilden wird. Auf verschiedenen Gebieten sozialer Fürsorge, so auf dem des Wöchnerinnenschutzes, der Jugendfürsorge und der Landwirtschaft hat das Kriegsfürsorgeamt insbesondere in den ersten Wochen nach Kriegsausbruch helfend und beratend, zum Teil organisatorisch richtunggebend eingegriffen. Die militärische und Zivil-Auskunftsstelle des Kriegsfürsorgeamtes hat in tausenden Fällen durch Dirigierung von Hilfsesuchen an die richtige Stelle, durch Vermittlung und Beratung schwere Bedrängnis abgewendet. An die Spitäler sind durch die Sammeltätigkeit des Kriegsfürsorgeamtes Naturalien, Bücher u. in großer Zahl fortgesetzt abgegangen, wie denn auch der Wiener Sammelwagendienst dieser großen Zentrale der militärischen Fürsorgetätigkeit angegliedert ist.

Einschränkung der Ausgabe von Zweikronennoten. Die Oesterreichisch-ungarische Bank ist gefonnen, die Ausgabe der Zweikronennoten von jetzt ab insofern einzuschränken, als sie diese Noten nur mehr für den Militärbedarf, für den sie auch ursprünglich geschaffen worden waren, in Verkehr bringt; der sonstige Bedarf an kleineren Zahlungsmitteln soll durch vermehrte Ausgabe von Silbergeld gedeckt werden. Die noch im Verkehr befindlichen Zweikronennoten werden überdies allmählich durch neue ersetzt werden, die in der Bank selbst hergestellt werden, während die Bank die Ausführung der ersten Ausgabe, da sie selbst zu stark in Anspruch genommen war, der Privatindustrie überlassen mußte.

Schotterung. Wieder werden, wie gewöhnlich nach einem stärkeren Regenguß, die tiefsten Löcher in unseren Straßen durch Schotter ausgefüllt. Aber wäre es nicht praktischer, das für die Schotterung ausgegebene Geld

zu sparen und es für eine gebiegene Renovierung der wichtigsten Straßen zu verwenden? So, wie es jetzt ausgegeben wird, ist es ja rein verschwendet; denn der Straßenschotter ist so wenig widerstandsfähig, daß er schon nach einigen Tagen zu Pulver zermahlen ist, und dann haben wir die schon fattsam bekannten Folgen: bei Sonne nach mehr Staub, bei Regen noch mehr Kot. Statt dieses Ergebnisses, das, wenn man es schon wollte, billiger erzielt werden könnte, wäre es wohl besser, man hielte das für die Schotterung ausgeworfene Geld eine Zeitlang zurück und ginge dann an die gründliche Herrestellung wenigstens eines Teiles der Straße, der einer Kur am meisten bedarf, der Riva oder der Via Barbacani; den Zustand anderer Straßen, besonders aber der in den höher gelegenen Teilen der Stadt, in die vom abfließenden Wasser jedesmal tiefe Furchen gerissen werden, darf man ohnedies nicht einmal andeuten!

Verkauf von gebrannten geistigen Getränken und Likören. Der k. k. Statthalterrat in Triest erläßt folgende Kundmachung: Seit einiger Zeit besteht die Uebung, daß Gewerbetreibende, welche die Berechtigung zum Verkauf von gebrannten geistigen Getränken und Likören in handelsüblich verschlossenen Flaschen besitzen, diese Getränke in unveriegelten leicht verschlossenen und halb gefüllten Medizinalflaschen verkaufen. Dieser Handel widerspricht den Vorschriften des Gesetzes vom 23. Juni 1881, R.-G.-Bl. Nr. 62. Wer dieser Vorschrift zuwiderhandelt, macht sich einer Uebertretung der Gewerbeordnung schuldig und wird mit Geldstrafen bis zu 1000 Kronen oder mit Arreststrafen bis zu drei Monaten bestraft.

Der Verkauf der von der Gemeinde angekauften Lebensmittel. Im Verkaufslotale der Gemeinde in der Via Siffano Nr. 14 werden folgende Lebensmittel verkauft: Stock-Bohnen um 75 Heller das Kilo, Legewaren um 98 Heller und Santos-Kaffee erster Güte um 3.26 Kr. das Kilo. Die Bohnen können von 5 Kilo an, der Kaffee von 2 Kilo an und die Teigwaren, soweit sie noch verfügbar sind, von 10 Kilo an gekauft werden. Den Schein, der zum Erwerb der Waren berechtigt, erhält man im Amtslotale in der Markthalle. In einigen Tagen wird auch Weiß-(Luzus-)Mehl zu haben sein. Wer zu Beginn dieses Monats Weißmehl erhalten hat, wird gebeten, die Säcke im Laufe dieser Woche wieder zurückzustellen. Pola, am 30. Dezember 1914. Die Marktdirektion.

Evangelischer Gottesdienst am Donnerstag, den 31. Dezember um 4 Uhr nachmittags (Schloßberggottesdienst) und am 1. Jänner um halb 11 Uhr vormittags und 4 Uhr nachmittags (Neujahrsgottesdienst). Ort: Via della Specula 3 (Evangelische Kirche).

Vom Oesterreichischen Plogb. Bekanntlich wurde sämtlichen Bediensteten für den 31. d. der Dienst gekündigt. Dank der Vermittlung des Handelsministers hat sich die Gesellschaft bestimmt gefunden, die Frist bis zum 31. März 1915 zu verlängern.

Prüfungen zu Offizieren der Handelsmarine. Vor der bezüglichen Kommission der Seebehörde bestanden fünf Kandidaten die Prüfung zum Kapitän langer Fahrt und ein Kadett die zum Leutnant der Handelsmarine.

Sinfoniekonzert im Marinekasino. Morgen Freitag findet im Marinekasino um 6 Uhr abends ein „Sinfoniekonzert“ der Marinemusik statt. (Das Programm folgt morgen.) Numerierte Sitzplätze werden im Vorverkauf in der Portierloge heute den 31. d. M. von 5½ bis 8 Uhr abends und morgen den 1. Jänner 1915 von 9 bis 12 Uhr vormittags in der Kanzlei im 2. St. und von 4 Uhr nachmittags ab in der Portierloge zu 1.50 Kr. verkauft. Numerierte Sitze an der Abendkasse und Eintritt in den Saal (Galerie) kosten 1 Kr. Das Reinerträgnis wird den Witwen und Waisen der bewaffneten Macht gewidmet.

Kinovorstellung im Marinekasino. Heute um 6 Uhr abends findet im Marinekasino eine Kinovorstellung statt.

Kino „Minerva“. In der Komödie „Seine Hoheit“ führt die sehr schöne, als Wachkorpsoffizier ver-

kleidete Jenny Porten mit ihrer unerreichbaren und ausgewählten Eleganz das Publikum in die größten Weltsalons ein. Ausschließliches Ausführungsrecht für Pola: B. Bazzanello.

Neujahrsglückwunschkarten für die morgige Nummer werden noch heute bis 6 Uhr abends in der Papierhandlung Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.

× **Gefährliche Drohung.** Auf Verlangen des Herrn Cesare Cuzzi wurde Santo Paronuzzi verhaftet, der diesen und noch zwei andere Personen im Bierdepot Cuzzi mit Totschlag drohte.

× **Gefunden** wurde in der Tabaktrafik Via Dstilla Nr. 31 ein braunlebernes Portemonnaie mit einem Geldbetrag.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 364.

Marinacoberinspektion: Korvettenkapitän Schelwein.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Fischer vom Landsturm-Infanterieregiment Nr. 5.

Maritime Snipektion: Linienschiffsarzt d. R. Doktor Schiller.

Personalverordnungen. Laut Depesche des k. u. k. Kriegsministeriums, Marinektion, geruhten Seine k. u. k. Apostolische Majestät allergnädigt zu verheihen: Das Ritterkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsddekoration dem Kommandanten S. M. Ub. „XII“ Linienschiffsleutnant Egon Lerch; den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsddekoration dem Freigattentenant Ernst Jaccaria; die Goldene Tapferkeitsmedaille dem Glasmaschinenwärter Friz Neeser, dem Elektrowärter Johann Danek und dem Bootsmannsmaat-Torpedomeister Franz Lang; die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse den Bootsmannsmaaten-Torpedoinstruktoren Max Pustaverh, Matthias Rattner, Rudolf Dräzinger; dem Quartiermeister-Torpedoinstruktor Franz Studeny; den Maschinenmaaten Stefan Krocck, Josef Quaffer; den Maschinenquartiermeistern Julius Benko, Anton Fibra; dem Elektromaat Josef Ziegler; den Elektroquartiermeistern Karl Waidisch, Otto Brodinger.

Ernennungen. Ernamt werden (mit 1. Jänner 1914): Im Stande der höheren Unteroffiziere zu Bootsmännern (mit dem Range vom 1. Jänner 1915) die Titular-Bootsmänner: Markus Jurkovic der 3. Komp., Stefan Leonac der 3. Komp., Johann Soezje der 1. Komp., Stojan Beseleinovic der 3. Komp., Georg Marie der 1. Komp.; zu Bootsmännern G.-M. (mit dem Range vom 1. Jänner 1915) der Titular-Bootsmann G.-M. Engelbert Wallenböck der 8. Komp., der Bootsmannsmaat G.-M. Gottlieb Blazek der 8. Komp., die Titular-Bootsmänner G.-M. Josef Soezje der 8. Komp., Johann Augustinovic der 8. Komp., Peter Obradovic der 8. Komp., Robert Rahaneh der 9. Komp., Jbenko Hozjak der 8. Komp.; Thomas Kostelac der 8. Komp., Dominik Sekso der 8. Komp., Karl Ballo der 8. Komp., Leopold Pfeifer der 8. Komp., Franz Blazje der 8. Komp., der Bootsmannsmaat G.-M. Wenzel Rind der 8. Komp.; zum Bootsmann L.-M. (mit dem Range vom 1. Jänner 1915) der Titular-Bootsmann Franz Galus der 11. Komp.; zu Bootsmännern M.-M. (mit dem Range vom 1. Jänner 1915) der Titular-Bootsmann M.-M. Viktor Udovic der 11. Komp., der Bootsmannsmaat M.-M. Simon Rogic der 11. Komp.; zu Bootsmännern Tel.-M. (mit dem Range vom 1. Jänner 1915) die Bootsmannsmaate Tel.-M. Karl Benesch, Otto Winnisaj, Mijo Kamenjasov, Franz Mika, Franz Schjitta, sämtliche der 7. Komp.; zu Maschinenmaaten (mit dem Range vom 1. Mai 1914) der Maschinenmaat Johann Stajan, (mit dem Range vom 1. Jänner 1915) die Maschinenmaate Artur Stok, Theodor Rantich, Josef Zehl, Rudolf Ruzborfer, Adolf Ruffahrt, Konrad Breg, Ludwig Ppka, Rudolf Berger, Stefan Leitgeb, Alois Foglar, Emil Cohorna, sämtliche der 12. Komp.; zum Torpedo- und Minenarbeitermeister

(mit dem Range vom 1. Jänner 1915) der Torpedo- und Minen-Borarbeiter 1. Kl. Lino Tuchten der 15. Komp.; zu Titular-Bootsmännern (mit dem Range vom 1. September 1914) die Bootsmannsmaate Lubomir Samardzja, Johann Benic, Josef Hadt, (mit dem Range vom 1. Jänner 1915) die Bootsmannsmaate Peter Mandic, Theodor Leg, Josef Raliger, sämtliche der 1. Komp.; zu Titular-Bootsmännern G.-M. (mit dem Range vom 1. September 1914) die Bootsmannsmaate G.-M. Stefan Mirkovic der 8. Komp., Paul Pintar der 8. Komp., Franz Janicek der 8. Komp., Simon Kuwac der 8. Komp., Gustav Hartwich der 8. Komp., Josef Degoricia der 8. Komp., Ivan Dujmovic der 8. Komp., Vingenz Vrba der 8. Komp., Anton Zubrinic der 9. Komp., Rudolf Rajzlar der 9. Komp., Richard Höngmann der 9. Komp., Daniel Cvitkovic der 9. Komp., Vajo Curcic der 9. Komp., Franz Bolkau der 9. Komp., Johann Frank der 8. Komp., Peter Paulis der 8. Komp., Viktor Morameh der 8. Komp., (mit dem Range vom 1. Jänner 1915) die Bootsmannsmaate G.-M. Karl Luma der 8. Komp., Lukas Pecaric der 8. Komp.; zu Titular-Bootsmännern L.-M. (mit dem Range vom 1. September 1914) die Bootsmannsmaate L.-M. Jerko Matanic, Andreas Skipsovic, Franz Viljan, Daniel Rubcic, Karl Nowotny, Josef Bonek, Martin Hajdukovic, Albin Cingria, (mit dem Range vom 1. Jänner 1915) die Bootsmannsmaate L.-M. Franz Reznicek, Marzell Blasig, sämtliche der 11. Komp.; zu Titular-Bootsmännern M.-M. (mit dem Range vom 1. September 1914) die Bootsmannsmaate M.-M. Peter Pann, Michael Junic, Franz Ogrišek, sämtliche der 11. Komp., (mit dem Range vom 1. Jänner 1915) der Bootsmannsmaat M.-M. Martin Rantalin der 11. Komp.; zu Titular-Steuermännern (mit dem Range vom 1. September 1914) der Steuermannsmaat St.-M. Johann Polovic, die Steuermannsmaate Franz Labisch, Oskar Schlehjan, (mit dem Range vom 1. Jänner 1915) die Steuermannsmaate Anton Eggenborfer, Wenzel Thierberger, Karl Prubil, Peter Egger, Franz Lammer, Karl Haltweg, Mijo Rupka, sämtliche der 7. Komp.; zu Titular-Waffenmeistern S.-P. (mit dem Range vom 1. September 1914) die Waffenmaate S.-P. Franz Hinterstoßer, Ludwig Bloko, Martin Suricew, (mit dem Range vom 1. Jänner 1915) die Waffenmaate S.-P. Anton Rnez, Georg Rehic, Ignaz Licht, Josef Medwed, sämtliche der 10. Komp.; zu Titular-Waffenmeistern R.-U. (mit dem Range vom 1. September 1914) die Waffenmaate R.-U. Alois Brunner, Miroslav Preßler, (mit dem Range vom 1. Jänner 1915) die Waffenmaate R.-U. Anton Bolak, Wilhelm Rihalic, Franz Brantal, Ludwig Hloucal, Milan Puhar, sämtliche der 10. Komp.; zum Titular-Proviantmeister (mit dem Range vom 1. September 1914) der Proviantmaat Alois Speranza der 15. Rp.; zum Lit.-Sanitätsmeister (mit dem Range vom 1. Jänner 1915) der Sanitätsmaat Jakob Corkalo der 15. Komp.; zum Titular-Musikmeister (mit dem Range vom 1. Jänner 1915) der Musikmatrose 1. Kl. Titular-Musikmaat Alfired Lorenz der Musikabteilung.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 30. Dezember 1914.

Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie zumest bewölkt, schwache variable Winde; an der Adria bewölkt, frischere NE und SE Winde. Die See ist mäßig bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Sukzessive Abnahme der Bewölkung, mäßige bis schwache Winde aus NE-NW, nachts kühlter, tagsüber unverändert gegen den Vortag.

Barometerstand 7 Uhr morgens 760.5

2 " nachm. 764.5

Temperatur um 7 " morgens 6.4

2 " nachm. 7.5

Regenüberschuß für Pola: 44.8 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 11.5°.

Ausgegeben um 9 Uhr — Minuten nachmittags.

Soeben erschienen:

Guida Commerciale di Trieste

1915

(Kommerzieller Schematismus)
(von Triest für das Jahr 1915)

1915

Zu haben bei

Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1

Drahtnachrichten.

abgleich der englische Berichterflatter sich auf offizielle Quellen stützt.

Französische Fliegenmeldungen.

Paris, 30. Dezember. (R.-B.) Das Wolffsbureau erfährt aus dem Hauptquartier: Die Pressmeldungen, daß die Belgier 2000 Deutsche gefangen genommen haben, sind vollständig erfunden. In den wochenlangen Kämpfen in der Gegend von Landratsyde und Neuport haben die Deutschen an Toten, Verwundeten und Vermissten, 1220 verloren, die Zahl der Vermissten, die allein gefangen genommen worden sein könnten, ist dabei ver-schwindend klein.

Ein französischer Rechtfertigungsversuch der Beschlezung von offenen Städten.

Paris, 30. Dezember. (R.-B.) Eine offiziöse Note erklärt gegenüber dem Berichte aus dem großen Hauptquartier, wonach das Bombardement von Nancy nur eine Repressalie für die Bombenwürfe auf die offene Stadt Freiburg sei, daß die französischen Flugzeuge, nur durch militärische Gründe veranlaßt worden seien, diese Kriegsoperationen auszuführen. Sie hätten in Freiburg und Metz nur militärische Bauwerke getroffen. Französische Flugzeuge, welche Saarburg überflogen, bombardierten den Bahnhof und andere Punkte auf der Strecke Saarburg-Morcourt. Dagegen flogen deutsche Bomben in Nancy mitten in die Stadt an einer Stelle, welche von jedem militärischen Bauwerk entfernt ist und an dem keine Truppen versammelt waren. Die Bomben konnten nur Privathäuser und Privatbevölkerung treffen.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Artillerie- und Kavallerieuniformen für Serbien.

Moskau, 29. Dezember. (R.-B.) „Ruskoje Slovo“ erfährt von offiziöser Seite, daß die russische Regierung Frankreich und England um die Entsendung von Artillerie- und Kavallerieuniformen nach Serbien ersucht habe.

Ein neuer „Vojvode“ in Serbien.

Nisch, 29. Dezember. (E.) Der General Ivan Miletic ist zum Vojvoden ernannt worden.

Der Krieg mit der Türkei.

Der Führer der ägyptischen Nationalpartei in Wien.

Konstantinopel, 29. Dezember. (R.-B.) Der Führer der ägyptischen Nationalpartei Mohamed Ferid ist nach Wien und Berlin abgereist.

Der persische Großulema in Konstantinopel.

Konstantinopel, 29. Dezember. (R.-B.) Der persische Großulema, Mitglied der regierenden Habschardynastie, ist hier eingetroffen.

Die Fetwas gegen den „Sultan“ von Ägypten.

Konstantinopel, 29. Dezember. (R.-B.) Eine amtliche Mitteilung besagt, daß gegen Hussein Kemal, den Sohn des ehemaligen Kheibiden Ismail Pascha, Fetwas erlassen worden sind, weil er versucht habe, die Souveränität der Türkei über die Provinz Ägypten, die einen integrierenden Bestandteil des ottomanischen Kaiserreiches bildet, zu verlegen und durch seine verdammenswerten Handlungen die Unterwerfung dieser Provinz unter die Herrschaft Englands vorantreibt.

In dem Kommuniqué wird auch mitgeteilt, daß beschloffen wurde, Hussein Kemal seines Ranges und seiner Dekoration verlustig zu erklären und ihn vor das Kriegsgericht des 4. Korps, dem Ägypten untersteht, zur Aburteilung zu verweisen. Die entsprechenden Befehle sind dem Kommandanten dieses Korps bereits erteilt worden.

Keine Deportation des ehemaligen Schah nach Sibirien.

Petersburg, 28. Dezember. (E.) Ein Telegramm aus Konstantinopel besagte, daß eine Mission, mit dem Prinzen Basilikow an der Spitze, aus Petersburg nach Odesa entsandt worden sei, um den ehemaligen Schah darüber zu informieren, daß, wenn er nach Persien zurückkehren bereit wäre, um im Gegensaß zum gegenwärtigen Regime zu wirken, ihm Rußland dabei behilflich wäre, den Thron wieder zu erlangen. Im entgegengesetzten Falle würde man ihn gleich nach Sibirien deportieren. Die Nachricht, die den einzigen Zweck verfolgte, in Persien Stimmung gegen Rußland zu machen, wird amtlich kategorisch dementiert.

Fortschaffung von Flüchtlingen aus der Türkei.

London, 30. Dezember. (R.-B.) Das Reuterbureau meldet aus Washington: Der Kreuzer „Tennessee“ erhielt auf Ersuchen des amerikanischen Botschafters Morgentau die Erlaubnis der türkischen Regierung, 509 Flüchtlinge verschiedener Nationalitäten nach Alexandria zu bringen.

666. Jahresfeier der Unabhängigkeitserklärung der Türkei.

Konstantinopel, 30. Dezember. (R.-B.) Anläßlich der 666. Jahresfeier der Unabhängigkeitserklärung der Osmanen wird ein Festzug mit historischen Kostümen der Janitscharen stattfinden, an dem sich auch die Universitätsjugend beteiligen wird. Der Festzug wird sich durch die Konstantinopler Straßen bewegen und wird sich zum Palaste des Sultans begeben, um dort Kundgebungen zu veranstalten. Abends werden in verschiedenen Theatern Festvorstellungen stattfinden.

Der Seekrieg.

Amliche französische Bestätigung des Unterganges der „Curie“.

Paris, 30. Dezember. (R.-B.) (Amlich.) Das französische Unterseeboot „Curie“, das von den Seejägerkräften betachtelt worden war, um allein eine militärische Operation auszuführen, ist innerhalb der festgesetzten Frist nicht wieder zur Flotte getroffen, man kann daher die Berichte der ausländischen Presse, wonach dieses Unterseeboot versenkt und die Besatzung gerettet worden sei, für richtig ansehen.

Türkische Blätter über den Erfolg unserer Marine.

Konstantinopel, 30. Dezember. (R.-B.) Die Erfolge des österreichisch-ungarischen Unterseebootes „XII“ machten hier einen großen Eindruck. Der Tasvir i Eskiar bringt heute das Bild des Schiffsleitnants Perdy und widmet einen Artikel der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine, der er noch weitere Erfolge wünscht.

Die Minengefahr.

London, 30. Dezember. (R.-B.) Gestern sind vier englische Schiffe durch Auflaufen auf Minen gesunken, und zwar der Dampfer „Limaria“, der kleine Dampfer „Gem“ und zwei Fischerdampfer. Seit Weihnachten sind acht Schiffe in der Nordsee auf Minen aufgelaufen.

Vorsichtsmaßnahmen in Scarborough.

London, 30. Dezember. (R.-B.) Daily Telegraph meldet aus Scarborough vom 28. d. M.: Der Kommandant des Bezirkes ordnet an, daß zwischen 1/6 Uhr abends und 1/8 morgens innerhalb fünf Meilen von der Küste zwischen Salbourne und Spurn-Head kein Negerlicht, Elektrizitäts- oder sonst ein starkes Licht benutzt werden darf. Die auf die Seeseite gehenden Lichter müssen ausgelöscht oder abgeblendet werden. Niemand darf ohne Ermächtigung Lichter oder Feuer oder ein Feuerwerk anzünden. Jedermann der auf der Straße angerufen wird und nicht stehen bleibt, ist der Gefahr ausgesetzt, angeschossen zu werden.

Der Dreiverband und seine Helfer.

Frankreichs Sehnsucht nach japanischen Truppen.

Frankfurt a. M., 29. Dezember. (E.) Die Enttäuschung der Franzosen über die russischen Schlappen in Polen hat den Gedanken der Vererbung japanischer Hilfstruppen nach Europa neu belebt. In der französischen Presse mehren sich die Stimmen, die für die Einleitung rascher Verhandlungen mit Japan eintreten. Die abwinkende „Reuter“-Note wird dabei in gereiztem Tone erwidert und zurückgewiesen. Ueberhaupt ist beachtenswert, daß in einigen dieser Artikel eine gewisse Verstimmung gegen England zum Ausdruck kommt, da dieses nicht genügend berücksichtigt, wie sehr Frankreich unter dem Kriege zu leiden habe. Herve führt in einem von der Zensur stark zerstückten Leitartikel der „Guerre Sociale“ aus, das Volk verfolge nicht, warum nicht das Unmögliche geschehe, um die Deutschen zu besiegen. Deutschland, das als erstes Land der Welt anerkannt werden müsse, soweit industrielle Rühmheit und methodischer Geist in Frage komme, sei wohl imstande, den Krieg noch ein Jahr länger hinzuziehen als man jetzt in Frankreich glaube. Das französische Volk in seiner großen Mehrheit werde lieber Japans Hilfe durch Abtretung ferner Gebiete erkaufen, als noch ein Jahr länger die Leiden des Krieges ertragen. Der Abgeordnete Millevoye erklärte in der „Presse“, jetzt sei nicht der Augenblick, über Kassenfragen zu philosophieren. Heute sei der Japaner, der Frankreich Hilfe biete, als Bruder zu betrachten, während der Deutsche der verhasste Feind sei.

Die Zensur in Frankreich.

Frankfurt am Main, 29. Dezember. (E.) Die Pariser Telegraphenagentur Journier wurde am Freitag für 24 Stunden suspendiert. Das „Petit Journal“ glaubt zu wissen, daß diese Maßregelung erfolgt ist,

Die Kämpfe im Elsaß.

Basel, 29. Dezember. (E.) Die lokalen Blätter melden, daß der Beschäftigter längs der ganzen Grenze von Elsaß, von den Vogesen bis zur Schweizer Grenze vernachlässigt ist. Die französische Offensive macht große Aufschübe vorwärts zu kommen. Besonders heftig sind die Kämpfe in der Nähe von Sennheim. Um den Besitz dieser Stadt wird mit großer Erbitterung gekämpft.

Das Währungsproblem der französischen Offensive.

Stockholm, 30. Dezember. (E.) Die Weihnachtsüberfahrt über die Kriegslage schließt „Aftonbladet“ mit folgender Kritik der alliierten Westmächte. So viel kann man schon heute ruhig sagen, daß die für Weihnachten verkündete große französische Offensive des Generals Soffre nicht zur Wirklichkeit geworden ist. Wenn der spanische „Daily Mail“-Korrespondent in Nordfrankreich behauptet, die Belgier hätten die deutschen Stellungen der Westlinie durchbrochen, so verdient diese Meldung nicht, daß man sich sachlich mit ihr beschäftigt.

weil die Agentur ohne Erlaubnis den in Deutschland veröffentlichten Tagesbefehl des Generals Joffre vom 17. Dezember reproduziert hat.

Genfer Blättern zufolge passierten wieder 17 deutsche Krankenträger, welche an der Warne in französische Gefangenschaft geraten waren, auf der Rückreise nach Deutschland die Schweiz. Sie waren seit dem 7. September in Belle-Isle-en-Mer interniert.

Pferde für Frankreich.

Basel, 29. Dezember. (R.-B.) Wie die „Baseler Nachrichten“ aus Boston melden, wurden 30.000 von der französischen Regierung in den Vereinigten Staaten eingekaufte Pferde auf griechische Schiffe nach französischen Häfen verladen.

England wappnet sich gegen Angriffe deutscher Luftschiffe.

London, 30. Dezember. (R.-B.) Die Marine- und Militärbehörden machen die Passanten auf die Gefährdung durch Geschossteile und Kugeln, welche man gegen feindliche Luftschiffe verwendet, beim Verfeuern eines Angriffs auf London, aufmerksam. Die Bevölkerung wird aufgefordert, womöglich in Kellern Zuflucht zu suchen, sobald sie Schüsse hört.

Das neue englische Naturalisationsgesetz.

London, 30. Dezember. (R.-B.) Das neue englische Naturalisationsgesetz, welches Freitag in Kraft tritt, stellt fest, daß englische Witwen deutscher Männer die britische Staatsangehörigkeit um 5 Schilling wiedererlangen können.

Gegen eine Annexion Belgiens durch Deutschland.

London, 30. Dezember. (R.-B.) Dem Daily Telegraph wird aus Washington gemeldet: Reichskanzler von Bethmann-Hollweg versuchte von Argentinien die Anerkennung zu erlangen, daß Deutschland berechtigt sei, Belgien zu annektieren. Der Versuch ist völlig mißlungen. Bei der letzten Sitzung der Diplomaten Amerikas, der auch Briand beizwohnte, wurde in geheimer Sitzung die Resolution angenommen, eine solche Zustimmung zu verweigern.

Zollfreiheit für die Einfuhr von Getreide nach Belgien.

Brüssel, 30. Dezember. (R.-B.) Die deutsche Verwaltung Belgiens hat zur Verordnung vom 17. d. M. im Interesse der Ernährung der belgischen Zivilbevölkerung bis auf weiteres die Einfuhr des ausländischen Mehles und Getreides, das dem Comité nationale de secours et de alimentations zugelassen wird, von den nach belgischen Gesetzesvorschriften erhobenen Zöllen befreit.

Amerika für die Wahrung seiner Handelsinteressen.

Washington, 30. Dezember. (R.-B.) Präsident Wilson erklärte bezugnehmend auf die an England gerichtete Note, worin eine bessere Behandlung des amerikanischen Handels bestanden wird, England werde schließlich einen Schadenersatz für die ungesetzmäßig zurückgehaltenen amerikanischen Schiffsrachten zahlen müssen.

Das Ende des Burenaufstandes.

Kapstadt, 30. Dezember. (R.-B. — Reuterbureau.) Der Führer der Aufständischen Stebber ist am 26. d. M. nordwestlich Blomfontein gefangen genommen worden. Seine Anhänger ergaben sich früher. Die letzten Aufständischen im Distrikte Helstrom ergaben sich ebenfalls.

Der Thronfolger in Munkacz.

Budapest, 30. Dezember. (R.-B.) Seine k. u. k. Hoheit der Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef ist gestern in Munkacz eingetroffen, um die im Komitate Bereg operierenden Truppen zu besuchen. Der Erzherzog wurde in Bereg-Gasz vom Staatssekretär im Ministerium des Innern Baron Berenyi namens der Regierung und vom Obergespan namens des Komitates begrüßt. Er wurde von beiden Funktionären militärischen und autonomen Behörden empfangen wurde. Der Obergespan stellte dem Erzherzog die erschienenen Persönlichkeiten vor, welcher mit ihnen in ungarischer Sprache längere Zeit sprach. Der Erzherzog hatte für jeden ein ermunterndes Wort. Vom Bahnhof begab sich der Erzherzog im Automobil in die Stadt, welche aus diesem Anlasse festlich besetzt war. Die Bevölkerung bereite dem Erzherzog lebhaftes Ovationen.

Die „Societa Triesteina Tramway“ unter staatlicher Ueberwachung.

Wien, 30. Dezember. (R.-B.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht: Gemäß § 1 der Verordnung des Generalministeriums vom 22. Oktober 1914 wurde mit dem Erlasse des Eisenbahnministeriums vom 18. Dezember 1914 die Triesteina Tramway-Gesellschaft (Societa Triesteina Tramway) in Triest unter besondere staatliche Ueberwachung gestellt und zum Aufsichtskommissär der Staatsbahnrat der österreichischen Staatsbahnen kais. Rat Dr. Robert Sauter Ebl. v. Riebenegg ernannt.

Die Schlacht am Limanowa.

Vom Berichterstatter der „Frankfurter Zeitung“ bei der österreichisch-ungarischen Armee.

Als Hindenburg zu Ende Oktober seine Armeen aus Polen zurückführte, mußten sich auch unsere Truppen, nun ohne Deckung im Norden, um nicht in Flanke oder Rücken gefaßt zu werden, dieser Situation anpassen; die bekannte Neugruppierung wurde durchgeführt. Sie war das Großartigste an Konzeption in diesem Feldzuge. Was das heißt, ganze Armeen, alle in siegreichem Vordringen dicht am Gegner, fast unbemerkt von diesem abzulösen und sie wie Schachfiguren Hunderte von Kilometern weit zu verschieben, wird man erst in Zukunft voll erfassen können. In unglaublich kurzer Zeit war dies gigantische Werk vollendet. Das Geheimnis dieser Bewegung blieb gewahrt, die Russen waren völlig überrascht, nächst der offen geglaubten, heiß erstrebten schlesischen Grenze plötzlich die Armeen von Zwangorod wiederzufinden und die Truppen, mit denen sie am San gekämpft hatten. Um die ungeheure Gefahr der Störung einer solchen Verschiebung zu bannen, mußten natürlich die Deutschen wie wir nicht nur alle Eisenbahnen, sondern auch alle Straßen auf das Gründlichste zerstören, um den Vorteil der kürzeren Wege auf der inneren Linie für die Russen auszuschalten. So fand dann die neue Offensive des Gegners tatsächlich bereits unsere völlig beendete neue Gruppierung vor. Westgalizien schien größtenteils geräumt, Przemyśl konnte, da isoliert, leicht eingeschlossen werden, auch einer Vorrückung in die galizischen Karpathen schien nichts im Wege zu stehen. Unser eigener Südflügel reichte südöstlich verlaufend bis in den Raum von Krakau. Nun mußte es sich zeigen, welchen Entschluß die russische Führung angesichts der neuen Lage gefaßt hatte. — Naheliegender war die Vermutung, daß die Russen alle verfügbaren Kräfte aus Galizien gegen Norden an die polnische Front bringen würden, da es der Zweck des Krieges ist, die gegnerische Hauptkraft zu vernichten; — und diese hatten wir eben in Polen. Auch verstärkte Hindenburg seine Truppen immer weiter, so daß die nördliche Hälfte unserer Front, also die deutsche, eine Kräfteanhäufung der Russen verlangt hätte.

Es kam aber anders. Die Russen blieben in Galizien, brangen sogar an mehreren Stellen über die Karpathen in Ungarn ein und ließen sich durch die Aussicht auf Teilerfolge auf einem zum Nebenkriegsschauplatz gewordenen Boden festhalten. Vielleicht nahm die russische Führung diese Nachteile ihres Entschlusses bewußt in den Kauf, wenn sie der mangelhaften Kommunikationen wegen fürchtete, im Norden doch zu spät zu kommen. Man darf nämlich nicht vergessen, daß die von uns stets mit größter Lebhaftigkeit durchgeführte Art des Operierens den Gegner in kurzen Intervallen immer wieder zu Verschiebungen gezwungen hat, die auf die Ordnung seiner Nachschübe von unheilvollem Einflusse war. Sogar die Verbände der Kampftruppen waren schon arg durcheinander gekommen und die im Positionskriege leichte Versorgung der Armee war vielfach in bedenkliches Stocken geraten. Die Russen verlegten sich also auf vehemente Angriffe unseres südlichen Flügels in der Absicht, nach Krakau durchzustößen und dieses dann im Süden zu umgehen. Dieser Weg war unbedingt die beste Operationsrichtung, weil sie unsere Armeen im Süden ernstlich bedrohen konnte. Die Russen wußten auch, daß zwischen Krakau und weit südöstlich in die Karpathen keine nennenswerten Kräfte zu fürchten waren, also konnte ein Durchbruch am südlichen Flügel wohl versucht werden.

Da die Offensive der südlichsten unserer in Polen kämpfenden Armeen tatsächlich auf verhältnismäßig geringeren Widerstand stieß, entschloß sich das Armeekorps Oberkommando, Teile derselben zur Stärkung des bedrohten Südflügels zu bestimmen, jedoch mit der Absicht, nicht nur diese Positionen zu halten, sondern den sich dort ziemlich stark zeigenden Gegner umfassend anzugreifen. Ein Erfolg dieser Aktion mußte sich auch im Norden spürbar machen, mußte die Entscheidung dort rascher reifen lassen. Unsere Führung wählte zur Sicherung des angestrebten Erfolges eine großangelegte Verschiebung der zu diesem Zwecke bestimmten Truppen — es waren auch deutsche darunter — mit der Eisenbahn in den Raum Sanbusch—Lymbark, Front nach Norden. Man vermied also die naheliegende einfache Frontverlängerung und setzte die Verstärkungen im rechten Winkel zur bisherigen Front an. Bis zur vollendeten Bereitstellung mußte freilich bei Krakau der zäheste Widerstand geleistet werden. Schon am 1. Dezember war die geplante Verschiebung beendet. Tags darauf kam es bereits zu Scharmücheln der belagerten Truppen in der Linie Dobra—Skrybna—Wisniewa. Am 3. Dezember wurde auch Lymbark nächst Dobra in die Front einbezogen und Kavallerie nördlich gegen Wodnia, östlich gegen Neu-Sandez vorgeschoben, in welcher Richtung auch schon Fühlung mit der Karpathenarmee genommen werden sollte. Noch immer sehnten die Russen ihre heftigen Angriffe auf Krakau fort; sie hatten noch keine Meldungen über die ihnen drohende

Umfassung. Der nächste Tag brachte unser Zentrum bis nahe Lapanow, bei Rajbrot kam es zu einem kleinen Gefecht, die östlich vorgeschobene Kavallerie gelangte bis Alt-Sandez, wo sie, mit polnischen Legionären vereint, russische Kavallerie nachts aus dem Orte vertrieb.

Der 5. Dezember ließ unseren Flankenangriff weiter fortschreiten, es wurden 200 Gefangene gemacht, doch kamen von unserer nach Osten entsandten Kavallerie bereits Meldungen über das Eintreffen stärkerer feindlicher Kräfte in Neu-Sandez, die offenbar von den im Raume um Bartfeld kämpfenden Russen zur Bedrohung unserer rechten Flanke beordert worden waren. Zu deren vorläufigen Schutze wurden am 6. Dezember zwei Bataillone östlich Limanowa entsandt, die sich auf dem dortigen Höhenzug einzugraben und sich so einer russischen Vorrückung aus Neu-Sandez vorzulegen hatten. In diesem Tage stand das Gros unserer Umfassungsguppe schon in erbitterten Kämpfen gegen die von Krakau bereits abgezogenen, auf Wodnia zurückgegangenen Russen. Diese Kämpfe führten am 7. Dezember bereits zu einem vollen Erfolge, der in unserer damals erreichten Front am besten zum Ausdruck kommt. Eine gebrochene Linie, an die Situation bei Komarow erinnernd, Grabic, östlich Krakau und bereits nördlich der großen von dort nach Wodnia führenden Straße, von dort südöstlich bis Lapanow und dann östlich bis Rajbrot; Ausdehnung etwa 35 Kilometer. Unsere Flankendeckung mußte infolge starken Druckes an diesem Tage bis Limanowa und eigentl. auf Limanowa südlich hiervon zurückgehen. Am 8. Dezember sprach sich die Flankierung unserer Flankierung noch stärker aus, da das ganze achte russische Korps, unterstützt von einer Kavalleriedivision in zwei Kolonnen vorrückte. Es wurden daher unsere deutschen Truppen, ferner Honveds, die beiden erwähnten Bataillone, Kavallerie und Legionäre zur eigenen Fühlungssicherung unter dem Kommando des Feldmarschalleutnants v. Arz bestimmt. Hierbei war den Deutschen der Abschnitt des Lososinatalles, den übrigen Truppen das südlich gelegene Limanowa zugewiesen. — Am 9. Dezember kam es schon zu äußerst heftigen Kämpfen um die Höhen bei Limanowa und die Russen wurden nach Norden, also in die uns ungeschätzliche Richtung abgedrängt. Ein Versuch, uns in den Rücken zu fallen, wurde von polnischen Legionären bei Jalesie, südwestlich Limanowa, verhindert. Zugleich kämpften aber schon Kavallerieabteilungen unserer Karpathenarmee bei Rytro südlich von Neu-Sandez gegen russische, durch Artillerie unterstützte Infanterie. Das Bestreben, sich gegenseitig in den Rücken zu fallen, an sich sehr natürlich durch die enormen Schwierigkeiten frontaler Angriffe, wurde nun immer deutlicher.

Der 10. Dezember brachte auf russischer Seite alle irgend verfügbaren Kräfte in die Front, auf der ganzen Linie von Grabic bis Limanowa wurde mit größter Erbitterung gekämpft. Wir mußten die aus der allgemeinen Front etwas vortretende Stellung bei Rajbrot aufgeben, wies jedoch die mehrfachen, sehr heftigen Angriffe der Russen auf den Schlüssel unserer Position bei Limanowa stets unter furchtbaren Verlusten für den Gegner ab. Im Laufe des Nachmittags war bereits eine leichte Wirkung der inzwischen bis Grybow und Nawojewa vorgedrungenen Teile der Karpathenarmee spürbar geworden. Diese bedrohten nämlich die linke Flanke und den Rücken des unsere Stellung flankierenden achten russischen Korps, dessen Front westlich Neu-Sandez entwickelt war; seine Reserven mußten daher eine Stellung mit verkehrter Front annehmen.

Am 11. Dezember trat die Krise ein; die Russen überließen das achte Korps der Geschicklichkeit seiner Führung und der Tapferkeit der Truppen, und suchten den sich schließenden Ring durch einen vehementen Vorstoß in westlicher Richtung gegen Krakau zu sprengen. Im Artilleriefeuer brach der russische Angriff nieder. Mittlerweile ging unser durch das 8. Korps bedrohter rechter Flügel, also die Gruppe v. Arz, zum Angriff über, umklammerte die Höhen von Jalesie, während die Dumajecgruppe, also die ersterwähnten Teile der Karpathenarmee mit den polnischen Legionären stetig Raum gewinnend, unter harten Kämpfen bis Alt-Sandez gelangten. Es geschah also von unserer Seite gerade das Gegenteil von dem, was die Russen vielleicht von ihrem überraschenden Wechsel ihrer Hauptangriffsrichtung erhofft haben mochten.

Am nächsten Tage, 12. Dezember, versuchten die Russen noch einmal einen Durchbruch unserer Front, und zwar längs des Lososinatalles gegen den Frontabschnitt der deutschen Truppen, während sie nach den grauenhaftesten Kämpfen der vergangenen Nacht gegen Limanowa an dieser Stelle nicht mehr energisch angriffen. Ihre Truppen waren dort so erschüttert, daß sie nicht mehr vorwärts zu bringen waren; die Erstürmung der Höhen bei Jalesie entschied den Kampf. Noch während der Angriffe gegen die Deutschen trat auch schon die Wirkung unserer letzten Flankierung bei Neu-Sandez ein. Diese war wirklich die letzte in der langen Reihe aller Flankenmanöver und gab daher den Ausschlag. Die Lage der Russen war unhaltbar geworden, sie verloren, obwohl seit jeder Meile im Rückzuge, zu ihren sonstigen ungeheuren Verlusten noch über dreihunderttausend Gefangene und zogen mit ihren Resten ab.

Wie macht sich der Landstürmer kriegstüchtig?

Die ein- und zweijährige Dienstzeit unseres Soldaten bedeutet nicht nur eine Übung der mannigfachen Fertigkeiten, die der Krieger im Ernstfall gebraucht, und eine geistige Disziplin im Sinne der Unterbrückung des eigenen Willens und des natürlichen Selbsterhaltungstriebes im Interesse der Kriegsaufgaben, vielmehr bewirkt diese Dienstzeit auch eine allmähliche Anpassung an die große Reihe starker Zumutungen, die die Aufgaben des Krieges an den Körper des Menschen stellen. Der zu den Waffen einberufene Landstürmer hat es, soweit er früher gebient hat, leicht, sich wieder in den Dienst einzuleben. Aber seine körperliche Anpassung an die Anforderungen desselben ist im Laufe des bürgerlichen Lebens mehr oder weniger verloren gegangen. Mehr natürlich bei demjenigen, der eine sitzende Lebensweise oder eine Tätigkeit in Fabrik und Werkstatt gewöhnt hat, als bei dem Landmann, der dauernd körperliche Anstrengungen zu ertragen und Wind und Wetter zu trotzen hat. Bei demjenigen, der noch nicht gebient hat, kommt natürlich die Aufgabe der schnellen Erlernung des ganzen Dienstmechanismus und der speziell vom Soldaten geforderten Fertigkeiten hinzu. Dies alles soll in einer sechs- bis achtwöchigen Übungszeit bewältigt werden. Zur Erreichung dieses Zieles kann der Einzelne, dem eine Einberufung zu den Waffen bevorsteht, vieles tun, und über diese Vorbereitung zum militärischen Dienst sei an dieser Stelle einiges gesagt.

Was hier zu leisten ist, ergibt sich in zwei wesentlichen Punkten aus den bekannten Aussprüchen berühmter Feldherren, daß der Sieg mit den Beinen errungen wird und daß der Erfolg des Krieges in großem Umfange eine Magenfrage sei. Zu ausgedehnten Marschleistungen muß sich der künftige Wehrmann sorgfältig vorbereiten. Hierzu ist vor allem Pflege der Füße notwendig. Verhornte Hautstellen oder gar Hühneraugen, die bei den gewöhnlichen Gehleistungen im Frieden kein Hindernis bedeuten, werden zur schweren Plage bei den enormen Marschen in dem heutigen Feldzuge. Nicht minder bedenklich ist die Neigung zum Wundlaufen bei zarter Haut. Man beginne also die Vorbereitung zur Einberufung mit sorgfältiger Pflege der Füße im ange deuteten Sinne, halte die Nägel auf mittlerer Länge und bekämpfe die übermäßige Zartheit der Haut durch kalte Abwaschungen, Abreibungen mit Spiritus und dünnes Einsetzen der Fußhaut mit Vaselin oder ähnlichen Stoffen vor Antritt einer größeren Marschübung. Daß die Stiefel sorgfältig ausgesucht werden müssen, daß sie nirgends drücken dürfen, aber auch kein Aus-

schen des Fußes durch zu große Weite in der Spanngegend gestatten dürfen, ist allgemein bekannt. Weniger beachtet wird die Bedeutung der Strümpfe, die, wenn sie vorn zu schmal sind, die Beine übereinander schieben und dadurch Schmerzen beim längeren Marschieren erzeugen.

Wer das Tragen von Gepäck nicht gewöhnt ist, empfindet auch geringe Lasten als eine wesentliche Hemmung beim Marschieren, die vorzeitig Ermüdung und Leistungsunfähigkeit veranlaßt. Durch systematische Übung erwirbt man sich aber schnell die Fähigkeit, ausdauernd mit Gepäck zu marschieren. Nach Erfahrung schon 4—6 Marsche mit allmählich gesteigerten Gepäck die nötige Übung verschaffen. Die ersten Marsche sollten nicht über mehr als 15 Kilometer sich erstrecken mit einer Belastung von etwa 12 Kilogramm, vom dritten ab kann man die Länge des Weges wie die Größe des Gewichtes steigern, sollte aber 25 Kilometer und eine Höchstlast von 25 Kilogramm, abgesehen von den Kleibern, nicht übersteigen. Wir wissen freilich, daß unsere Truppen in diesem Feldzuge Tagesmärsche von 50 Kilometern und mehr zurückgelegt haben. Das sind aber Höchstleistungen, die von vielen Menschen nicht ohne länger dauernde üble Nachwirkungen zu erzwingen sind. Bei der Einübung hat es keinen Sinn, sich derartige Anstrengungen zuzumuten. Wer Marschleistungen der vorher ange deuteten Größe ohne Uebermüdung ausführen kann, wird im Notfalle auch den stärkeren Anforderungen sich anpassen.

Die zweite Reihe von Anforderungen betreffen die Magenleistungen. Wer Marsche, wie sie heute verlangt werden, vollführen soll, braucht dabei sehr erhebliche Mengen von Nährstoffen, etwa doppelt so viel wie der Mensch bei sitzender Lebensweise. Diese enormen Nahrungsmengen brauchen freilich nicht an dem Tage der Anstrengung aufgenommen zu werden, im Gegenteil, es empfiehlt sich, bei großen körperlichen Anstrengungen weniger als gewöhnlich zu essen, der Körper bestreitet dann seinen Bedarf aus den Fettvorräten, die auch der magere Mensch in ausreichender Menge besitzt. Aber die Vorratskammern müssen nach den Leistungen immer wieder aufgefüllt werden. Dafür sorgt der gesunde Appetit, der sich nach jeder größeren körperlichen Anstrengung einzustellen pflegt. Dieser gesunde Appetit wird es auch ermöglichen, größere Nahrungsmittel, als man sonst zu genießen pflegt, gut zu verdauen. Nicht immer ist aber im Felde nach einer großen Marschleistung die ausreichende Mahlzeit zur Hand. So gilt

es denn, oft längere Zeit von den Reserven des Körpers zu zehren, mit anderen Worten, Hunger zu ertragen. Viele Menschen fühlen hochgradige Mattigkeit schon, wenn sie eine halbe Stunde über die gewohnte Zeit auf Essen warten müssen. Wer im Felde immer auf der Höhe sein will, muß die vielen Leuten anerzogene absolute Regelmäßigkeit der Nahrungsaufnahme sich abgewöhnen. Er muß absichtlich öfter die Mahlzeit umgewöhnen. Er muß Stunden verschleudern, er muß sich daran gewöhnen, seinen Hunger ebensogut mit kalten wie mit warmen Speisen zu befriedigen. Auch dies ist eine Anpassung, die in kurzer Zeit erworben werden kann.

Vielfach besteht die Neigung, jenes bei Nahrungsmangel eintretende Schwächegefühl durch geeignete Reizmittel, etwa Alkohol oder auch Tabak, zu bekämpfen. Dies muß man ja im Ernstfalle tun, wenn die Hilfsmittel vorhanden sind. Aber die Vorbereitung für die Strapazen des Feldzuges sieht zweckmäßig möglichst von diesen Reizmitteln ab. Von besonderer Wichtigkeit ist, daß wer an die regelmäßige Aufnahme größerer Mengen geistiger Getränke gewöhnt ist, also etwa an Biermenge von 1—2 Litern, sich vorübergehend auch von diesen Genussmitteln entwöhnt.

Wie man sich an Unregelmäßigkeiten der Mahlzeiten gewöhnen muß, so auch an solche des Ruhens und Schlafens. Auf die Dauer kann ja der Mensch das individuell sehr verschiedene Maß von Schlaf, das er gebraucht, nicht entbehren. Wohl aber können wir es durch Übung leicht dahin bringen, daß wir einige Tage fast ohne Schlaf frisch und leistungsfähig bleiben.

Hand in Hand mit den Marschübungen sollte die Übung an das Ertragen von Wind und Wetter gehen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß man Temperaturswechsel, Durchnässung und ähnliche Schädlichkeiten um so schlechter erträgt, je mehr man sich vor ihnen schützt. Man versuche es erst, für kurze Zeit sich jähen Temperaturswechseln durch teilweises Entkleiden, durch raschen Übergang aus der warmen Stube ins Kalte auszusetzen. Man wird, wenn man sonst sehr vorsichtig war, die ersten Male vielleicht einen leichten Schnupfen, vielleicht auch Muskelschmerzen davontragen, wenn man aber dieser Beschwerden nicht achtet und die Einwirkungen täglich wieder und wieder stattfinden läßt, wird man in sehr kurzer Zeit weiser werden.

Wer sich in dieser Weise für eine etwaige Einberufung zum Waffendienst vorbereitet, wird, auch wenn er zu Hause bleibt, nur Vorteile davon haben.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. N. Jung, Professor der Physiologie an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin. (Vossische Zeitung.)

Das
Bildereinrahmen
 besorgt rasch und billig

die Firma

Jos. Krmpotić - Pola

PIAZZA CARLI 1

PIAZZA CARLI 1



K. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

Die Filiale in Pola

kultiviert alle in das Bankfach einschlägigen Geschäfte für die in Istrien ansässigen Handels- und Gewerbetreibenden, sowie Private.
Moratoriumfreie Einlagen auf

Sparbücher und im Kontokorrent

werden entgegengenommen.

Da die Bureaus wieder geöffnet wurden, werden die P. T. Klienten gebeten, sich direkt an die Adresse **Clivo S. Stefano 3** zu wenden, wohin auch alle Briefe zu richten sind. Kassastunden bis Widerruf **von 9 bis 12 Uhr a. m.**

Seltene Gelegenheit!

Nur für einige Tage!

Modewarenhaus Secorari

Via Giulia 5

Pola

Via Giulia 5

- Eine Partie von zirka 200 Blusen, modernster Schnitt, à K 2.— und 2.50
- 500 Millieus und Läufern, mit Spitzen und breiten à jour à K 1.50
- 500 Damen-Taghemden, fein geputzt à K 2.— und 2.50
- 200 Damen-Nachkorsetten, fein geputzt à K 2.50
- 300 Dtz. weißen à jour-Taschentüchern pr. Dtz. à K 2.80
- 400 Frottierhandtüchern mit breiten Borten à K 1.35
- 200 breiten Selbstbinderkrawatten, fine genre à K 1.—
- 500 Damen-Miederleibchen, feinste Qualität à K 1.— u. 1.50

Zu Okkasionspreisen werden noch folgende Artikel verkauft, u. zw.:
Tischwäsche, Bettwäsche, feine Damenwäsche, Kinderwäsche, Strümpfe, Mädchen- und Kinderkostüme, Kindermäntel, Damen-Schlafrocke, Damen-Unterröcke, Damenschöpfchen, Schürzen, Herren-Modeartikel etc. etc.

Komplettes Lager von Militärartikeln zu sehr billigen Preisen.

Unsere P. T. Kunden werden höfl. gebeten, auf die Preise und auf die Waren ihr Augenmerk zu lenken.

Von heute an bekommt jeder unserer Kunden als Geschenk einen hübschen Kalender.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Die Bemannung S. M. S. „Kaiserin und Königin Maria Theresia“, verzichtend auf die Weihnachtsbescherung K 500.—
Bemannung S. M. S. „Gamma“ 200.—

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:

Spende „M. Ch.“ K 2.—
Zusammen . K 702.—
bereits ausgewiesen 35383.—
Totale . K 36085.—

Dieser Betrag wurde, bzw. wird, wie folgt abgeführt:

- 1. An das Präsidium des Zweigvereines des „Roten Kreuzes“ in Pola K 16768-81
- 2. An das k. u. k. Hafenamiralat (für Marineangehörige) 7368.—
- 3. An das Kriegsfürsorgeamt in Wien (für Witwen und Weisen) 4667-70
- 4. An die k. k. Bezirkshauptmannschaft 3784-30
- 5. Dem „Weißen Kreuze“ in Wien 1577-11
- 6. An das Kriegsfürsorgekomitee in Pola (für Polaer Reservistenfamilien) 788.—
- 7. Dem „Silbernen Kreuze“ in Wien 420-80
- 8. Für die armen Kinder der kroatischen Schulen 403-60
- 9. Für die Polaer Familie in Laibach 112-68
- 10. Für Ankauf von Zigaretten für Festungsspitaler 104.—
- 11. Dem Kommando des 4. Festungsartillerieregimentes 50.—
- 12. Der k. k. Seebehörde Triest (für den Wächter auf der Pelagosinsel) 40.—

Für die Weihnachtsbescherung der Soldaten im Felde sind eingelaufen 2024 K 63 h, wovon 1000 K dem Kriegsfürsorgeamte in Wien und 1024 K 63 h dem Damenkomitee in Pola abgeführt wurden.

In der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind bis heute im ganzen für Kriegsfürsorgezwecke 38109 Kronen 63 Heller eingelaufen, die ebenfalls abgeführt wurden.

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 51—98 des „Roten Kreuzes“ vom 11. bis 28. I. M.:

- Kriegshafenkommando-Offiziersmenage 66 K 16 h;
- Kolonialwarenhandlung Peruzzi 33 h;
- Gasthaus Alla nostra Bandiera 8 K 58 h;
- Restaurant Baumgartner 2 K 80 h;
- Frühstückstube Bernardis 3 K 91 h;
- Frühstückstube Venutti 14 K 85 h;
- Delikatessenhandlung Artusi 3 K 47 h;
- Gasthaus Bekavaz 3 K 91 h;
- Delikatessenhandlung Riosa 4 K 14 h;
- Drogerie Tominz 5 K 25 h;
- Manif.-Handlungen: Unich 3 K 11 h, Poduje 3 K 41 h, Suppan 2 K 86 h;
- Warenhaus Löbl 5 K 70 h;
- Schuhwarenhaus Fränkel 51 K 40 h;
- Zuckerbäckerei Clai 4 K 59 h;
- Zuckerbäckerei Jankovits 9 K 15 h;
- Warenhaus Steiner 3 K 49 h;
- Papierhandlung Schrinner 1 K 39 h;
- Buchhandlung Mahler 1 K 44 h;
- Papierhandlung Fischer 2 K 35 h;
- Kaffeehaus Pauletich 2 K 12 h;
- Gasthaus Gorlato 1 K 58 h;
- Kolonialwarenhandlung Martina 3 K 14 h;
- Tabaktrafiken: Pavletić 68 h; Bačak 11 K 25 h, Marschan 65 h, Dorcich 3 K 74 h, Martina 82 h, Marchesan 2 K 37 h, Luchich 75 h, Ferletich 1 K 56 h, Borsatti 3 K 92 h, Ropotar 11 K 29 h, Pavanello 2 K 64 h, Inwinkel 1 K 74 h, Casalini 1 K 76 h, Benussi 3 K 27 h, Zadnik 80 h, Pinter 1 K 7 h, Fabianich 2 K 29 h, Camuffo 3 K 12 h, Dorotich 10 K 87 h, Menesich 54 h, Dajcich 1 K 65 h, Sidar 4 K 17 h, Salamon 3 K 3 h, Fonda 1 K 29 h. Zusammen 284 K 40 h.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101—148 des „Roten Kreuzes“ vom 15. bis 30. Dezember I. J.:
Arsenalkommandokanzlei 116 K 25 h; Kino „Minerva“ 25 K 15 h; Spirituosenhandlung Lazzaris 3 K 21 h; Milchhandlung Gaudenzi 4 K 26 h; Tabaktrafiken: Soricich 82 h, Draghichio 2 K 53 h, Teichert 2 K 59 h, Birk 2 K 47 h, Valentich 1 K 10 h, Blesich 48 h, Cuizza 13 h, Triccoli 11 K 24 h, Charvat 1 K 38 h; Jurlina, Bagnole 1 K 15 h; Arsenalstor Nr. VI 98 K 38 h;

Arsenalstor Nr. VIII 66 K 84 h; Arsenalstor Nr. XII 66 K 55 h; Marinehospital 2 K 72 h; Festungsspital Nr. I 60 K; Festungsspital Nr. II 23 h; Marinekaserne 26 h; Infanteriekaserne 6 K 14 h; Manufakturhandlung Vuzzoli 50 h; Bespannungsabteilung, Valdibeco 10 K 22 h; Landwehrkaserne 22 h; Landwehroffiziersmesse, Pola 96 K 63 h; Landsturmoffiziersmesse 26, Pola 16 K 40 h; Marinekonsumverein 2 K 4 h; Café „Stella Polare“ 5 K 42 h; Restaurant Wolfsgrube 5 K 12 h; Kolonialwarenhandlung Demori 2 K 30 h; Spirituosenhandlung Wiedenhofer 2 K 72 h; Gasthaus Bigollo 6 K 19 h; Gasthaus Abramich 1 K 8 h; Gasthaus „Cervo d'oro“ 1 K 82 h; Bäckerei L. Dekleva 7 K 43 h; Bäckerei M. Dekleva 8 K 73 h; Restauration Maschinenschule 25 h; Gasthaus Verbanaz 5 K 10 h; Papierhandlung Mattassi 1 K 48 h; Frühstückstube Zimmermann 2 K 29 h. — Zusammen 648 K 60 h.

Rud. Hans Bartsch:

Frau Utta und der Jäger.

Ein Roman von einer unendlich zärtlichen Schönheit, und ein Buch, in dem doch auch der glühende Sturmhauch der Gegenwart nicht fehlt.

K 5-30

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (G. Mahler).

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi 17, 2. St. rechts. 2791

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang ab 1. Jänner zu vermieten. S. Polcarpo, Via Monte Cappellella Nr. 4, Parterre links. 2798

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Caca 22. 2797
Möbliertes Kabinett mit freiem Eingang zu vermieten. Via bei Stabiatori 21, 1. St. links. 2799

Möbliertes Zimmer, mit oder ohne Kost, sofort zu vermieten. Via Flanatica 7, Parterre. 2796

Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche und eigenem Garten, in der Villa Via Santorio 7 zu vermieten. Auskunft beim Verwalter, Via Carucci 45 (Advokaturkanzlei). 2777

Zimmer und Küche mit Veranda, Wasser und Gas zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi 48. (Anfragen bei Antonio Mandrugallo.) 2776

Möbliertes Zimmer, ruhig und rein, zu vermieten. Adresse in der Administration. 2761

Zu mieten gesucht:

Ruhige Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, eventuell noch Kabinett von Marinebeamten gesucht. Hauptbedingung: Keine Klavier-„Virtuosen“ im Hause. Gefällige Anträge unter „A. D.“, Via Veterani 49, 3. Stock mit Angabe des Mietzinses erbeten. R.

Dame sucht per sofort einfach möbliertes Zimmer mit separatem Eingang im Zentrum der Stadt. Anträge an die Administration d. Bl. 2779

Offene Stellen:

Aufständiges, deutschsprechendes Mädchen für Alles, welches mit kleinem Kinde umzugehen versteht, per sofort gesucht. Kochkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung. Via S. Michele 24, Parterre. 2787

Deutsche Frau wird gesucht, die Wäsche zum waschen und bügeln übernimmt. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration d. Bl. 2789

Bedienerin ohne Kinder wird zum Aufräumen zweier Zimmer gesucht. Bekommt dafür Wohnung (Küche und Zimmer). Adresse in der Administration. 2781

Jüngere, deutsche Bedienerin wird gesucht für den ganzen Tag. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 2773

Stellengesuche:

Tätige deutsche Rednerin sucht Stelle als Aushilfe für Neujahr, eventuell für ständig. Adresse in der Administration d. Bl. 2792

Bedienung sucht tüchtige Frau. F. R., Sternedstraße 240, II./58. 2770

Besseres Stubenmädchen sucht bis 1. Jänner dauernden Posten. Briefe erbeten unter „Fleißig“ an die Administration d. Bl. 2767

Zu verkaufen:

Sobald erschienen! Große Karte von Europa (90x117 Zentimeter) mit 5 Spezialkarten der Kriegshauptplätze Nr. 2.— gegen Voreinsendung des Betrages. Kunstverlag Milan Randich, Triest. Wiederverkaufserhalten Rabatt. R.

Vergrößerungsapparat ist sofort zu verkaufen. Adresse: Kartengeschäft, Via Sergia 6. 2794
Schiffleisch, Butter, Käse und Tafelobst zu haben bei N. Thement, Vicolo al Mare Nr. 2. 2793
Donaukarpfen frisch angekommen! Via Promontore 7. 2786

Verschiedenes:

Guter Mittagstisch an zwei bessere Arbeiter zu vergeben. Adresse in der Administration. 2796

Die Direktion des Rollschuhlaufplatzes „Ezzelior“ läßt täglich ein Tafelchen am Fenster des Cafe Seceffion anschlagen, worauf, dem allgemeinen Verlangen des p. t. Publikums entsprechend, ersichtlich ist, ob das Etablissement zugänglich ist oder nicht.

Ein junger Polizeihund (Arbeitserriere) hat sich verlaufen. Erkennungszeichen: Weibchen, schwarz, am Kopf und an den Beinen rostbraune Flecken. Gest. Mitteilungen an Robert Rakofy, Seekadett, S. M. S. „Ubrja“. 2790

Rollschuhplatz „Ezzelior“. Via Desfranceschi 16; ist täglich von 1/211—1/212 Uhr vormittags, und von 2bis 1/29 Uhr abends geöffnet. Am Sonntag und Feiertagen ist Konzert; ausgeführt von der k. u. k. Marinemusik. Vom Bruttoertragnisse werden 10% wohltätigen Zwecken gewidmet. 254

Beste Korbwaren- und Sesselflechterei empfiehlt sich den p. t. Herrschaften sowie der lässlichen Garnison zur Uebernahme aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, wie: Kofferkoffer, Blumentische, Nähständer, Papier- und Wäschekörbe etc. Bestellungen und Reparaturen werden rasch, solid und preiswürdig ausgeführt. Dasselbst geprüfter Klavierstimmer. Um glänzigen Zuspruch bitten ergebenst Albert Schulmeister, Admiralstraße 21. gr.

Die „Vossische Zeitung“ täglich zu haben in

E. Schmidt's Buchhandlung, Piazza Foro 12.

Regenmäntel Regenhüte

- Schwarze Marine-Gummi-Mäntel
- Hechtgraue Gummi-Mäntel
- Hechtgraue Offiziers-Kamelhaar - Pelertinen
- Hechtgraue Offiziers-Tuch-Pelertinen
- in jeder Größe lagernd

Ignazio Steiner

Görz POLA Triest



Die besten Antinicotin-Zigarettenhülzen in Holzschachteln zu 250 Stück sind um 60 h in allen Papierhandlungen und Tabaktrafiken erhältlich.

General-Depot: 205
Papierhandlung Guido Kostalunga, Pola

Achtung! Brillanten

werden nie alt und ist der Unterschied der Brillantringe, Brillantketten, Brillantkettlenbraceletta, Brillantbrochen, welche, aus dem Dorotheum in Wien und Konkursmassen gekauft, in Wien auf Feinste und Modernste neu eingefast wurden, nur der, daß diese um 15 bis 25%, billiger verkauft kann, als Waren, die von Händlern aus dritter und vierter Hand gekauft werden. Zu haben nur bei 14

K. Jorgo, Pola
Juweller, k. k. gerichtlich beedeter Sachverständiger
Via Sergia 21.
Reelle Garantie. Reelle Garantie.